Der MILITÄRMUSIKDIENST in der Bundeswehr

Die Militärmusik beruht auf einer jahrhundertealten Tradition und ist Ausdruck soldatischen Empfindens. Sie dient heute dazu, dienstlichen Veranstaltungen ein festliches Gepräge zu geben, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Truppe zu fördern, die Bindungen zwischen der Bundeswehr und der Bevölkerung zu festigen sowie das Ansehen der Bundeswehr im In- und Ausland zu stärken. Die Standorte der Musikkorps liegen alle in großen Städten mit hochwertigem Kulturangebot, die nächste Musikhochschule ist in Reichweite.

Es gibt 13 Heeresmusikkorps, 4 Luftwaffen-, 2 Marine-, ein Stabsmusikkorps, das Ausbildungsmusikkorps und die Big Band der Bundeswehr mit insgesamt fast 1400 Musikern. Die **Musikoffiziere** sind ausgebildete Kapellmeister und als solche in der Regel Chef eines Musikkorps. Die **Unteroffiziere** im Militärmusikdienst wirken als Orchestermusiker; je nach Qualifikation und Verpflichtungszeit im Dienstgrad als Unteroffizier bis zum Stabsfeldwebel, auf einzelnen Dienstposten auch als Oberstabsfeldwebel. Je nach Verpflichtungszeit (4 bis 12 Jahren) ist eine musikalische Ausbildung am Ausbildungsmusikkorps in Hilden und an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf eingeschlossen. Einige wenige Planstellen gibt es in den Musikkorps auch in den Dienstgradgruppen der **Mannschaften**.

Im Verteidigungsfall werden die Soldaten des Militärmusikdienstes im Rahmen der Sanitätstruppe eingesetzt.

Einstellungsvoraussetzungen:

Mannschaftsdienstgrade können als Grundwehrdienstleistende und Soldaten auf Zeit in den Musikkorps nach einem musikalischen Probespiel eingesetzt werden. Eine Verwendung als Spielmann (Trommler oder Pfeifer) im Spielmannszug ist ebenfalls möglich.

In die Laufbahn der ***Unteroffiziere*** können Frauen und Männer eingestellt werden, die

- zwischen 17 und 25 Jahren alt sind
- den Hauptschulabschluß besitzen
- sich mindestens vier Jahre verpflichten
- die musikalische Eignungsprüfung bestehen
  Diese beinhaltet:
  1. Vorspiel eines Konzertstückes auf dem Instrument
  2. Nachweis von musiktheoretischen Kenntnissen
  3. Prüfung der Gehörbildung

weitere Informationen erhalten Sie bei:

Heeresmusikkorps 2
Lüttich-Kaserne
Eugen-Richter-Straße 11
34134 Kassel

☎: (0561) 2077 - 2250/51
FAX: (0561) 2077 – 2273

www.heeresmusikkorps2.de

Kuratorium „Aktion für Behinderte in Oberhessen“

Wohltätigkeits-Konzert

Dienstag, 25. November 2003, 20.00 Uhr
Haus der Begegnung, Neustadt

Heeresmusikkorps 2, Kassel

Leitung:
Oberstleutnant Wolfgang Willems

Moderation:
Hauptfeldwebel Andreas Striebe

Programm

I. Teil

1.	**Per aspera ad astra**	*E. Urbach*
2.	**Wiener Frauen** *Ouvertüre zur Operette*	*Fr. Lehár*
3.	**Mary Poppins** *Medley aus dem Musical*	*R. Sherman*
4.	**Ungarischer Tanz Nr. 5**	*J. Brahms*
5.	**Die beiden kleinen Finken** *Solisten: StFw Burkhard Eckel* *OFw Thomas Nixdorf*	*H. Kling*
6.	**Startrek Through the Generations** *Filmmusik*	*Goldsmith / McCarthy* *Arr.: J. v. d. Heide*
7.	**Rosamunde**	*J. Vejvoda* *Arr.: K. Belohoubek*

- Pause -

II. Teil

8.	**His Honor**	*H. Fillmore*
9.	**Film ab, Doldinger** *Filmmusik*	*K. Doldinger* *Arr.: W. Ratzek*
10.	**Bayrische Polka**	*G. Lohmann*
11.	**Trumpet Blues and Cantabile**	*H. James*
12.	**Amazing grace**	*Arr.: W. Hautvast*
13.	**Viribus Unitis**	*J. Bach*

Änderungen vorbehalten

Das Heeresmusikkorps 2, die Militärmusik in Hessen

HEERESMUSIKKORPS 2

ist in Kassel stationiert und wurde in der Aufstellungsphase der Bundeswehr im Jahre 1956 gegründet. Das große Blasorchester besteht zum überwiegenden Teil aus Zeit- und Berufssoldaten. Auch eine kleine Gruppe von Wehrpflichtigen, die noch vor ihrer Grundausbildung ein musikalisches Probespiel absolvieren, wird in das Orchester integriert. Das Musikkorps unterhält eine rege Konzerttätigkeit, die vor allem die Verbindung zwischen Bevölkerung und Bundeswehr fördern soll. Unter diese Rubrik der Öffentlichkeitsarbeit fallen auch Rundfunk- und Fernsehauftritte.

Ein großer Teil des Aufgabenkataloges besteht in der Aufführung des Truppenzeremoniells bei Paraden, Feierlichen Gelöbnissen und Vereidigungen, bei Kommandoübergaben und Appellen sowie der Aufführung des Großen Zapfenstreiches.

Darüber hinaus wird das Musikkorps auch zu Repräsentationsveranstaltungen ins Ausland entsandt. So war es in Schweden, Italien, Spanien, Belgien, Holland, Norwegen, Frankreich, Griechenland, USA, Portugal, Ägypten, Österreich, Tschechien, Bosnien-Herzegowina, Andorra und im Kosovo eingesetzt.

Oberstleutnant Wolfgang Willems

wurde 1946 in Weiden/Opf. geboren und spielte bereits als Elfjähriger in seiner Heimatstadt die Orgel. Nach dem Besuch der Oberrealschule und der städtischen Musikschule studierte er zunächst in Regensburg Kirchenmusik.

1966 wurde er zum Wehrdienst einberufen und bewarb sich während der Grundausbildung als Pianist und Trompeter beim Militärmusikdienst der Bundeswehr. Nach mehreren Jahren Tätigkeit als Orchestermusiker in Regensburg und Garmisch-Partenkirchen absolvierte er ein Kapellmeisterstudium an der Musikhochschule in Köln, wo er 1975 mit dem Diplom abschloß. Von 1975 bis 1979 wurde er zunächst als stellvertretender Chef der Musikkorps in Münster, Lüneburg, Hamburg, Koblenz, Siegburg und Hilden eingesetzt, bevor er im April 1979 die Leitung des Heeresmusikkorps 100 in Münster übertragen bekam. Von Oktober 1985 bis Januar 1997 leitete er das Heeresmusikkorps 4 in Regensburg. Seit Februar 1997 ist er der Chef des Heeresmusikkorps 2 in Kassel.

Oberstleutnant Willems ist verheiratet und hat eine Tochter.

Nachfolgende Musikproduktionen sind in der Konzertpause als CD erhältlich:

Wir präsentieren

Die Militärmusik in Hessen

Live in Hessen

OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 27. November 2003

Heeresmusikkorps 2 aus Kassel spielt 7000 Euro für guten Zweck ein

Wohltätigkeitskonzert vor 400 Zuhörern im Haus der Begegnung

Neustadt. Das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel begeisterte 400 Besucher beim Wohltätigkeitskonzert, das 7 000 Euro für den guten Zweck einbrachte.

von Klaus Böttcher

Das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel begeisterte die 400 Besucher im Haus der Begegnung.
Foto: Klaus Böttcher

Trotz angespannter finanzieller Zeiten sei die Menge der Spenden gleich geblieben, freute sich der Schirmherr der Veranstaltung, Bürgermeister Manfred Hoim, zur Pause und rundete den bisher zusammengekommenen Betrag um 196 Euro auf 6 400 Euro auf. Da reichte ihm der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", Oberst Wolfgang Brüschke, der zugleich Vorsitzender des Kuratoriums „Aktion für Behinderte in Oberhessen" ist, einen Zettel. Durch diese Nachricht war der Betrag spontan durch einen Stadtallendorfer Unternehmer auf 7 000 Euro erhöht worden. Mit Oberst Brüschke freuen sich über den Betrag die Empfänger der Spende, deren Freizeit im nächsten Jahr dadurch gesichert sein dürfte.

50 Männer und eine Frau begeisterten die Besucher zwei Stunden lang im Haus der Begegnung mit Musik der unterschiedlichsten Richtungen. Der Leiter des Heeresmusikkorps 2, Oberstleutnant Wolfgang Willems, hatte nicht zu viel versprochen, als er sagte, es sei für jeden etwas dabei. Mit hoher Professionalität brillierten die Musiker bei der Ouvertüre zur Operette „Wiener Frauen" oder dem Medley aus dem Musical „Mary Poppins" ebenso wie bei einem großen Filmmusikmedley oder dem „Ungarischen Tanz Nummer 5". Zu dem reichhaltigen Repertoire gehörten aber auch Ohrwürmer wie das schottische Volkslied „Amazing grace", die Polka „Rosamunde" oder die „Bayerische Polka". Zwischendurch präsentierten einzelne Musiker oder die Musiker einer Instrumentengruppe mit Soloauftritten ihr Können. So zum Beispiel Oberfeldwebel Dominik Sedel mit der Trompete oder mit der Flöte der Stabsfeldwebel Burkhard Eckel und der Oberfeldwebel Thomas Nixdorf.

Durch das Programm führte Hauptfeldwebel Andreas Striebe. Er gab Erläuterungen zu den Stücken, plauderte über die Inhalte von Filmen, deren Musik gespielt wurde, oder wusste von den Komponisten der Musikstücke zu erzählen. Er moderierte in lockerer Art, die jedoch intensiv auf das nächste Musikstück einstimmte. Ein Sonderapplaus war ihm am Ende ebenso sicher wie dem ganzen Musikkorps, das als sinfonisches Blasorchester seinen erstklassigen Ruf in der Region wieder bestätigte. Stehend applaudierten die Besucher und forderten Zugaben. Bei dem Marsch „Alte Kameraden" als eine der Zugaben war zu spüren, dass viele Besucher gerne mehr Marschmusik von dem Musikkorps gehört hätten.

ÜBRIGENS...

...gibt es bei der Bundeswehr keine Unpünktlichkeit

Beim Wohltätigkeitskonzert der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", das im Haus der Begegnung statt fand, wurde nicht getrödelt. Das akademische Viertel scheint Oberst **Wolfgang Brüske** nicht bekannt zu sein. Beginn des Konzertes war für 20 Uhr vorgesehen, und so schritt der Oberst auf die Minute genau zum Mikrofon, um die Eröffnungsrede zu halten. Dabei störte es ihn nicht, dass einige der 400 Besucher noch ihren Platz einnehmen mussten und die Menge noch tuschelte.

MICH FREUT,

dass 7000 Euro zusammenkommen

von Silke Pfeifer-Sternke

Der Heeresmusikkorps 2 aus Kassel im Haus der Begegnung in Neustadt brachte gleich doppelten Grund zur Freude – zum einen kamen 400 musikbegeisterte Zuhörer, die sich an dem umfangreichen Repertoire erfreuten, und zum anderem kamen noch 7000 Euro für einen guten Zweck zusammen. Das ist ein schönes Geschenk

OBERHESSISCHE PRESSE
Freitag, 28. November 2003

„Wir arbeiten wie die Maulwürfe“

Bürgermeister wollen für Erhalt der Garnisonen kämpfen · Standortfrage klärt sich erst 2004

Stadtallendorf. Die von höchster Stelle angeordnete Umstrukturierung der Bundeswehr hat Folgen, von denen auch die heimischen Standorte ein weiteres Mal betroffen sein könnte.

Fortsetzung von Seite 1
von Bodo Ganswindt

Nachdem Verteidigungsminister Peter Struck Anfang Oktober den Generalinspekteur der Bundeswehr per Dienstanweisung in die Pflicht genommen hatte, die Strukturreform der Bundeswehr im Hinblick auf deren neue Aufgaben weiter voranzutreiben, grassiert auch in der hiesigen Region die Sorge, das dies möglicherweise für die Standorte Stadtallendorf und Neustadt mit weiteren Einschnitten verbunden sein könnte.

Der Minister hatte unmissverständlich dargelegt, dass sich die Planung in seinem Hause in erster Linie an militärischen Erfordernissen orientiere und nicht unter dem Gesichtspunkt einer Wirtschaftsförderung für die jeweilige Region.

Die weitere personelle Verkleinerung der Bundeswehr macht die Bürgermeister der beiden Garnisonsstädte im Ostkreis skeptisch. Sowohl Manfred Vollmer (Stadtallendorf) als auch sein Neustädter Amtskollege Manfred Hoim machten deutlich, dass sie sich mit Nachdruck für den Erhalt der Standorte einsetzen wollen. Aber auch sie sind nicht realitätsfremd.

„Es gibt kaum noch einen Standort, um den nicht gekämpft werden muss“, sagte Hoim auf Nachfrage der OP. „Wir arbeiten wie die Maulwürfe“, betonte Vollmer, „aber ich ahne nichts Gutes.“ Vollmer monierte, dass es offenbar eine Nachrichtensperre im Verteidigungsministerium gebe. Gleichwohl seien er und Hoim in gemeinsamer Abstimmung im Gespräch mit den heimischen Abgeordneten.

Aus dem Verteidigungsministerium war gestern lediglich zu erfahren, was längst bekannt ist, dass nämlich ein neues Stationierungskonzept in Arbeit sei. Dieses soll bis Ende nächsten Jahres vorliegen.

Der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Wolfgang Brüschke, war gestern nicht für eine Stellungnahme zu erreichen, weil er sich auf einer Kommandeurstagung befand.

An einer der größten Heeresübungen der vergangenen Jahre waren Soldaten der Panzerbrigade 14 im Januar 2002 beteiligt. Das Foto zeigt eine Panzereinheit bei der Überquerung der Fulda. *Archivfoto: Bodo Ganswindt*

Behörde schließt demnächst ihre Tore

Standortverwaltung wird am 26. November aufgelöst · 117 Mitarbeiter verbleiben vor Ort

Stadtallendorf. Ein großer Teil der Zivilangestellten der Standortverwaltung bleibt vor Ort, erhält aber künftig aus Homberg/Efze seine Anweisungen.

von Michael Rinde

Am 26. November endet die Geschichte der Stadtallendorfer Standortverwaltung, die am 1. Januar 1959 begann. Dann löst die Wehrbereichsverwaltung West die Behörde offiziell auf. In den verbleibenden Wochen bis zum Jahresende räumen die Mitarbeiter das Gebäude in der Straße „Am Wasag-Bahnhof".

Ab dem 1. Januar ist dann die Standortverwaltung Homberg/Efze für die Kasernen in Stadtallendorf und Neustadt verantwortlich. 117 Mitarbeiter der Standortverwaltung bleiben vor Ort und erledigen weiterhin ihre Arbeit in den Liegenschaften der Bundeswehr. Wie die Wehrbereichsverwaltung West auf Anfrage der OP mitteilte, wurden 15 Beamte und 18 Mitarbeiter inzwischen an andere Standorte versetzt.

Unter dem Strich bleibt deutlich mehr Personal vor Ort, als nach Bekanntwerden der Schließung im November 2001 angenommen. Rudolf Kaletsch, Vorsitzender des Personalrates: „Die personelle Unterbringung ist sehr gut gelaufen, ganz anders, als wir es uns zu Beginn vorgestellt haben", sagt er. Viele Zivilangestellte, die an den Standorten bleiben, stünden zudem vor dem Eintritt in den Vorruhestand.

Künftig wird die Betreuung der Liegenschaften in Neustadt untergebracht. Die Kleiderkammer der Standortverwaltung ist bereits seit Monaten geschlossen.

Noch offen ist, was aus dem Personal wird, das zur Stadtallendorfer Bundeswehrkasse gehört. Derzeit arbeiten dort 20 Beamte und 25 Zivilangestellte. Am 31. Dezember 2004 wird auch diese Dienststelle aufgelöst. Die Bundeswehrkasse fällt laut Peter Hagenow, Pressesprecher der Wehrbereichsverwaltung West in Düsseldorf, in Zukunft an das Bundesfinanzministerium.

„Noch ist nicht klar, ob das Personal der Bundeswehrkassen ebenfalls dem Finanzministerium unterstellt und wo es dann eingesetzt wird", sagt Hagenow. Niemand müsse jedoch um seinen Arbeitsplatz fürchten.

Welche wirtschaftlichen Auswirkungen die Auflösung der Standortverwaltung für die Stadt Stadtallendorf hat, ist noch schwer einzuschätzen. Allein im Jahr 2002 vergab die Behörde Aufträge im Wert von etwa 5,5 Millionen Euro an Betriebe in der Region.

Auswirkungen sind nicht abzuschätzen

Welche Beträge in Zukunft in die heimischen Standorte fließen, ist noch nicht zu beziffern. Aktuell sind in Stadtallendorf und Neustadt etwa 2000 Soldaten stationiert. Voraussichtlich Anfang 2005 schließt die „Hessen-Kaserne", in der ohnehin nur noch wenige Soldaten untergebracht sind.

Die Zeiten der Rekruteneinkleidungen sind in Stadtallendorf bereits vorbei. Soldaten müssen andere Standortverwaltungen nutzen. *Archivfoto*

Bürgermeister Manfred Vollmer weilt zurzeit bei einer Sitzung des Arbeitskreises „Garnison" des Deutschen Städtetages im sächsischen Königsbrück. Dort geht es unter anderem um die Zukunft der Bundeswehrstandorte. „Offenbar hat das Verteidigungsministerium aber einen Maulkorberlass verhängt. Neuigkeiten sind nicht zu erfahren", berichtete Vollmer gestern aus Königsbrück.

Stadtallendorfs Bürgermeister bedauert das nahende Ende der Standortverwaltung: „Damit wird eine jahrzehntelange, positive Entwicklung beendet."

Die Gebäude und das Gelände der Behörde fallen ab 1. Januar an die Bundesvermögensverwaltung zur weiteren Vermarktung. Für Vollmer wäre ein Kauf kein Thema. „Wir haben keine Verwendungsmöglichkeit und außerdem kein Geld angesichts unserer Kassenlage", betont er.

■ Die Belegschaft der Standortverwaltung feiert am 26. November, ab 12.30 Uhr, ein „Stovfest". Zu diesem Fest sind auch alle ehemaligen Angehörigen der Behörde eingeladen.

OBERHESSISCHE PRESSE
Freitag, 14. November 2003

OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 29. Dezember 2003

Standortverwaltung schließt Mittwoch

Bundeswehrliegenschaften werden zur Vermarktung freigegeben · Prüfung der Rüstungsaltlasten

Stadtallendorf. Am Mittwoch endet das Kapitel der Standortverwaltung Stadtallendorf: nach 44 Jahren wird sie geschlossen.

Fortsetzung von Seite 1
von Silke Pfeifer-Sternke

Die Umstrukturierung der Bundeswehr bleibt für die Region nicht ohne Folgen: Im Dezember 2000 wurde erstmals bekannt, dass die Bundeswehr die Schließung von 96 Kasernen und 40 Standorten plant. Die Standortverwaltung stand da bereits zur Disposition, ebenso wie das Panzerbataillon 143 und das Gelände der Hessen-Kaserne.

Seit November 2002 steht für die 350 Mitarbeiter der Standortverwaltung Stadtallendorf fest, dass künftig die Bundeswehreinrichtungen der Standortverwaltung Homberg/Efze unterstehen.

Mit 117 Mitarbeitern bleibt ein Großteil der Zivilangestellten aber vor Ort, auch wenn die Behörde von der Wehrbereichsleitung West zum 31. Dezember offiziell aufgelöst wird. Weiteres Personal wird an andere Standorte versetzt.

Das Panzerbataillon wurde bereits in diesem Jahr aufgelöst. Die Zukunft des 300 000 Quadratmeter großen Geländes der Hessen-Kaserne bleibt weiter ungewiss. Ende 2004/Anfang 2005 will der Bund das mit Rüstungsaltlasten belastete Gelände zur Vermarktung freigeben. Zurzeit untersucht das Staatsbauamt Marburg die Belastung des Geländes, die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2004 vorliegen.

Die Zeiten der Rekruteneinkleidungen sind in Stadtallendorf bereits vorbei. Soldaten müssen andere Standortverwaltungen nutzen. *Archivfoto*

Noch gibt es keinen Kaufinteressenten, denn außer der Altlasten dürfte die ungünstige Lage die Privatisierung der Bundeswehrliegenschaft erschweren, weil sie außerhalb der Stadt liegt. Stadtallendorfs Bürgermeister Manfred Vollmer bewertete die Streichungspläne nach Bekanntwerden als „mittlere Katastrophe für die Stadt". Von ehemals rund 2 000 Soldaten und Zivilbeschäftigten wurde die Zahl auf rund 700 reduziert.

Ob aufgrund der Strukturreform weitere Schließungen für die Standorte Neustadt und Stadtallendorf drohen, lässt sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht absehen. Sorgenvoll blicken die Bürgermeister der Garnisonsstädte Manfred Vollmer (Stadtallendorf) und Manfred Hoim (Neustadt) dennoch in die Zukunft. Beide wollen sich weiter für den Erhalt der Standorte einsetzen. Hoim erklärte: „Es gibt kaum noch einen Standort, um den nicht gekämpft werden muss". Schließlich tragen die Bundeswehrstandorte zur Wirtschaftsförderung bei.

Allerdings hatte das Verteidigungsministerium verlautbart, dass sich die Verkleinerung der Bundeswehr nicht nach diesem Gesichtspunkt richtet, sondern in erster Linie an militärischen Erfordernissen orientiere.

Staatsarchiv will Akten unterbringen

Vermögensamt hat in Stadtallendorf und Neustadt zahlreiche Liegenschaften im Angebot

Stadtallendorf. In den nächsten Jahren stehen bis zu 50 Hektar ehemaliger Bundeswehrflächen in Stadtallendorf und Neustadt zum Verkauf.

Fortsetzung von Seite 1
von Michael Rinde

Seit wenigen Tagen ist die Stadtallendorfer Standortverwaltung aufgelöst, das Schicksal auch dieser Liegenschaft aber noch völlig offen. Die Vermarktung dieser Liegenschaften ist zukünftig Aufgabe der Außenstelle des Bundesvermögensamtes in Kassel. Allein die Fläche des früheren Standortverwaltungsgeländes umfasst zehn Hektar.

Einen ernsthaften Interessenten gibt es bisher nur für die zur früheren Standortverwaltung gehörende Gewerbehalle nahe der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt. „Die Gespräche darüber sind bereits fortgeschritten", sagt Manfred Griesheimer, Leiter des Bundesvermögensamtes.

Das Staatsarchiv will diese Halle und den dazugehörigen Verwaltungstrakt als Magazin nutzen. Dies erläutert der Leiter des Staatsarchives, Dr. Andreas Hedwig, im Gespräch mit der OP. Laut Hedwig soll der Verkauf von Gebäude und Gelände möglichst innerhalb dieses Jahres erfolgen. Bei einer „Konversions-Liegenschaft", einem ehemaligen Bundeswehrareal, das zivil genutzt werden soll, hat das Land Hessen ein Vorkaufsrecht. Bisher nutzt das Staatsarchiv mehrere angemietete Hallen im Kreis als Außenmagazine.

Wesentlich schwieriger dürfte der Verkauf der Stadtallendorfer Standortverwaltungs-Liegenschaften werden. Nach Angaben Griesheimers gibt es allerdings eine erste Anfrage „einer Behörde aus dem Landkreis, die sich über Teile der Flächen informiert hat". Nähere Angaben will Griesheimer zurzeit noch nicht machen.

Beim Landkreis besteht derzeit ebensowenig Interesse an dieser Bundeswehrliegenschaft wie bei der Stadt Stadtallendorf. „Ich wüsste nicht, dass wir Interesse an diesen Flächen angemeldet hätten", sagt Landrat Robert Fischbach. Auch Bürgermeister Manfred Vollmer hatte in der Vergangenheit immer wieder betont, dass für die Stadt auch aus finanziellen Gründen kein Bedarf besteht.

Das bisherige Verwaltungsgebäude der Standortverwaltung steht seit Ende Dezember leer und demnächst zum Verkauf. *Archivfoto*

Noch ist das Gelände der Standortverwaltung im Besitz der Bundeswehr, die Areal und Gebäude zurzeit noch räumt. In den nächsten Monaten soll es an das Vermögensamt übergehen.

Für das Vermögensamt gilt es als wahrscheinlich, dass sich die Stadtallendorfer Bundeswehrflächen kaum als Ganzes vermarkten lassen dürften. „Wenn nötig, verkaufen wir auch nur Teile", erläutert Griesheimer. Seine Behörde ist für die Vermarktung von Liegenschaften im Gebiet der Regierungspräsidien Kassel und Gießen und des Wetteraukreises zuständig.

STICHWORT: Bundeswehr-Liegenschaften

Das Bundesvermögensamt versucht bereits seit Längerem, andere ehemalige Grundstücke und Gebäude der Truppe in Stadtallendorf und Neustadt zu verkaufen. Dazu zählen das frühere, sechs Hektar große Treibstofflager. Außerdem steht das mit Grundstück 20 Hektar große ehemalige Munitionslager in der Nähe der „Hessen-Kaserne" zum Verkauf.

Bleibt es bei den derzeitigen Planungen der Bundeswehr, muss sich das Vermögensamt ab dem Jahresende auch um einen neuen Verwendungszweck für das mehr als 30 Hektar große Gelände der „Hessen-Kaserne" kümmern. Ein Problem für die Vermarktung liegt in Stadtallendorf darin, dass die verschiedenen ehemaligen Bundeswehrflächen weit auseinander liegen. „Wir sind derzeit mit der Bundeswehr im Gespräch, um Grundstücke zu übernehmen, die zwischen den Liegenschaften liegen", erläutert Manfred Griesheimer, Leiter des Vermögensamtes in Kassel. Das hätte den Vorteil, dass größere, zusammenhängende Grundstücke überplant und verkauft werden könnten.

Für das frühere Munitionsdepot in Neustadt gibt es weiterhin keinen Kaufinteressenten. „Notfalls werden wir das Gebiet rekultivieren", sagt der Chef des Vermögensamtes. Sein Sachbearbeiter Wolfgang Lüther geht davon aus, dass die Vermarktung der Bundeswehrflächen allein in Stadtallendorf Jahre dauert. „Für uns sind aber auch Zwischenvermietungen möglich, um die leerstehenden Gebäude zu erhalten.

OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 17. Januar 2004

Bürgermeister Manfred Hoim (von links), Bert Dubois, seine Frau Elke und Oberst Wolfgang Brüschke beim gestrigen Empfang.

Ohne Bert Dubois wäre Sammlung nicht denkbar

Panzerbrigade 14 ehrte engagierten Reserveoffizier an dessen 65. Geburtstag

Neustadt. Bert Dubois ist die treibende Kraft hinter der großen militärgeschichtlichen Sammlung der Panzerbrigade 14. Gestern ehrte ihn die Brigade mit einem Empfang.

von Michael Rinde

Seit gestern ist Bert Dubois 65 Jahre alt, seit 1992 ist der Berufssoldat im Ruhestand. Seitdem kümmert er sich um den Aufbau und die Betreuung der militärgeschichtlichen Sammlung auf dem Gelände der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne. Gestern feierte Dubois seinen 65. Geburtstag. Die Brigade richtete aus diesem Anlass einen Empfang für den Hauptmann der Reserve aus.

Seit 1986 hat Dubois zahllose Besucher durch die Sammlung geführt, vor allem junge Rekruten. „Sie reagieren positiv nach dem Besuch der Sammlung und setzen sich kritisch mit der militärischen Vergangenheit auseinander", zieht Dubois eine Bilanz.

In der Sammlung finden sich Exponate aus verschiedenen Epochen der Militärgeschichte. Die Räume sind thematisch unterteilt. Auch die Nationale Volksarmee der ehemaligen DDR ist präsent.

Was reizt den 65-Jährigen an der Auseinandersetzung mit der Militärgeschichte? „Sie macht erkennbar, wie sinnlos Kriege sind", antwortet er spontan.

Zahlreiche historisch bedeutsame Schätze hat Dubois in den vergangenen Jahren zusammengetragen und ausgestellt. „Eine solche Sammlung wie diese ist einmalig in der Bundeswehr", betont auch Oberst Wolfgang Brüschke.

Seinen Ruhestand verbringt Dubois mit seiner Frau Elke in der Junker-Hansen-Stadt. Geboren ist er in Aachen, seine militärische Laufbahn begann 1957 in Marburg und führte ihn unter anderem nach Köln und an die Deutsche Botschaft in Den Haag. 1975 gelangte Dubois mit seiner Familie schließlich nach Neustadt, wo er als Stabsoffizier bis zu seinem Ruhestand blieb.

„Ich habe selten einen Ruheständler erlebt, der so aktiv ist wie Bert Dubois", sagte Brigadekommandeur Brüschke gestern beim Empfang. Ohne den Einsatz des aktiven Ruheständlers hätte die Panzerbrigade nie eine derartige historische Sammlung aufbauen können. Neustadts Bürgermeister Manfred Hoim betonte, dass Bert Dubois auch im Leben der Junker-Hansen-Stadt eine feste Größe sei, zum Beispiel im kulturhistorischen Verein.

In der militärgeschichtlichen Sammlung finden sich Exponate aus dem Soldatenalltag der Vergangenheit. *Fotos: Michael Rinde*

Zur Ruhe kommt Dubois aber noch nicht. In den vergangenen Monaten wurden die Räume der militärgeschichtlichen Sammlung umgebaut, modernisiert und erweitert. „Normalerweise verbringe ich etwa acht Stunden in der Woche in der Kaserne. Während des Umbaues war ich aber täglich hier", sagt Dubois. Die Panzerbrigade 14 will die neugestaltete Sammlung und den neuen Traditionsraum am 30. Januar wieder eröffnen. Danach will auch Bert Dubois „ins zweite Glied zurücktreten". Seine Arbeit in der Sammlung werde ihm allerdings fehlen.

Marburger Neue Presse vom 07.01.2004

Nicht zum Rapport, vielmehr zu einem ehrenvollem Empfang bat die Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe" gestern ihren Pensionär Bert Dubois in die Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt. Der Hauptmann außer Diensten vollendete sein 65. Lebensjahr, weshalb die Brigade mit Kommandeur Oberst Wolfgang Brüschke an der Spitze zu einem Empfang in die Räume der militärhistorischen Sammlung eingeladen hatte. Die von Dubois in vielen Jahren auf- und ausgebaute Sammlung umfasst Exponate aus dem Fundus der Marburger Jäger, der Reichswehr, der Wehrmacht, der Nationalen Volksarmee (NVA) und der Bundeswehr. Brüschke würdigte die menschlichen Qualitäten sowie den langjährigen Einsatz von Dubois, der seit seiner Pensionierung als Traditionsbeauftragter der Brigade fungiert. Zu den Laudatoren gehörte auch der Neustädter Bürgermeiser Manfred Hoim. Er stellte Dubois Zuverlässigkeit heraus. Für ihn gelte in ganz besonderem Maße der Satz „Ein Mann - ein Wort". Dubois wird die Sammlung im Laufe des Jahres in jüngere Hände übergeben. (Foto: Alfons Wieber)

OBERHESSISCHE PRESSE
Mittwoch, 28. Januar 2004

Kein Land zum Blumen pflücken

Soldaten der Panzerbrigade 14 waren für ein halbes Jahr in Bosnien-Herzegowina im Einsatz

Stadtallendorf. Fünf Soldaten der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne berichten über ihre Arbeit als SFOR-Soldaten im ehemaligen Kriegsgebiet Bosnien-Herzegowinas.

von Katja Schulze-Buxloh

„Eine Frau erzählte, dass ihr Mann mit Benzin übergossen und angesteckt wurde. Der Täter lebt noch immer in ihrem Dorf." Viele solcher Geschichten können die 5 der 70 Neustädter Soldaten, die für ein halbes Jahr in Bosnien-Herzegowina als SFOR-Soldaten stationiert waren, erzählen. Lediglich die Art und Weise der Taten variieren. Vergewaltigungen oder Exekutionen waren in dem drei Jahre andauernden Krieg traurige Tagesordnung.

„Frühestens in der nächsten Generation werden die verschiedenen Volksgruppen in Bosnien-Herzegowina in Frieden zusammenleben und diesen Krieg vergessen können", sagt Stabsfeldwebel Heinrich Althaus. Sein Einsatz von Mai bis Dezember 2003 war nicht sein erster: „1998 war ich dort. Damals gingen die Kinder von Bosniaken, Serben und Kroaten schon gemeinsam in eine Schulklasse. Aber spielen durften sie am Nachmittag nicht zusammen", erzählt er.

„Wer hat in eurem Dorf noch Waffen?" „Gibt es Waffenlager?" „Leben hier noch Kriegsverbrecher?" „Was weißt du über Massengräber?" – all diese Fragen dienen einer der vorrangigsten Aufgaben der SFOR-Soldaten, die täglich den Kontakt zur Bevölkerung suchen und in kleinen Gruppen in die Dörfer fahren: Das Entwaffnen der nach wie vor verfeindeten Volksgruppen, und die Erhaltung des leicht zerbrechlichen Friedenszustandes. Und das Aufspüren von Kriegsverbrechern: „Erst wenn der Krieg aufgearbeitet ist, geht das Land einen geraden Weg in die Zukunft", sagt Stork.

Neben ihren Pflichten engagierten sich die Soldaten mit Geld und freiwilliger Arbeit in Suppenküchen, bauten Häuser für besonders arme Familien oder richteten eine Langlauf-Loipe wieder her. „Die Menschen waren sehr froh über unsere Anwesenheit und bedankten sich oft mit einem einfachen Händedruck", sagt Heinrich Althaus gerührt.

„Der damalige Kriegsverlauf ist kaum nachvollziehbar", sagt Hartwig Stork, der als Kommandeur des 7. Deutschen Einsatzkontingents in Bosnien-Herzegowina für die Soldaten zuständig war. Er versucht es am Beispiel der Stadt Mostar. Zunächst haben Bosnier und Kroaten die Stadt erbittert gegen die Serben verteidigt. Später griffen sich die Bosnier und die Kroaten gegenseitig an. Die Stadt Mostar wurde dabei dem Erdboden gleichgemacht.

Der Beamer in einem Zimmer in der Neustädter Kaserne wirft eine Grafik Sarajevos an die Wand. „Die Stadt liegt in einem Kessel, monatelang haben Serben, immer wenn sie nüchtern waren oder einfach Lust dazu hatten, auf die Menschen in der Stadt geschossen", sagt Stork. Es würde sogar erzählt, dass Menschen sich in die Truppen eingekauft hätten, nur um mal auf Menschen schießen zu können. „Ich glaube mittlerweile alles, was man mir über die Verbrechen in diesem Krieg erzählt", sagt er. Sein Gesicht macht dabei den Eindruck, als könne er bis heute nicht fassen, was er in Bosnien-Herzegowina erfahren hat.

Stork wirft wieder einen Blick auf die Grafik: Rund um die Stadt sind blaue Linien und Flächen zu sehen, auch um eines der Lager. „Dort sind und waren überall Minen", erklärt er. „Niemand würde in diesem Land einfach auf eine schöne Wiese gehen und dort Blumen pflücken. Er wüsste nicht, ob er es überleben würde."

Trotz oder wegen dieser Zustände haben sich Stabsfeldwebel Günter Stöcker und Hauptgefreiter Marcel Gasch freiwillig für den Einsatz in Bosnien-Herzegowina gemeldet. Stöcker wollte berichten können über das, „was da unten los ist." Besonders beeindruckt hat den 55-Jährigen das Miteinander in der Truppe. „Die Kameradschaft war unbeschreiblich", sagt der Feldwebel.

Ein neues Bild an der Wand zeigt eine dicht bewaldete Schlucht, durch dessen Tal sich ein Fluss schlängelt. „Dieses Land ist wunderschön", sagt Stork. Einen krassen Gegensatz bilde die Art der „Mülltrennung" in dem Land: Entweder würde der Müll verbrannt oder in einen Bach geworfen. „Anfangs stört der Gestank sehr, aber man gewöhnt sich daran", sagt Stork trocken.

Wie lange der Einsatz der SFOR-Truppen in diesem Land noch dauern wird, wagt Hartwig Stork nicht zu sagen. „Es wird sicherlich noch einige Jahre dauern", sagt er überzeugt.

■ Am Freitag, 30. Januar, begrüßt Ministerpräsident Roland Koch die zurückgekehrten Soldaten offiziell in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne.

Heinrich Althaus (von links), Hartwig Stork, Jörg Schickor, Günter Stöcker und Marcel Gasch waren als SFOR-Soldaten in Bosnien-Herzegowina im Einsatz. *Foto: Katja Schulze-Buxloh*

STICHWORT: Bosnien-Einsatz

Die German-Italian Battle Group war in einem 8825 Quastadt Sarajevo. Bosnien-Herzegowina ist in die Bosnische Fö- 28000 Menschen werden vermisst. 16500 Leichen wurden fünf Prozent waren Frauen. Bosnien-Herzegowina ist das

In der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt:

Ministerpräsident Roland Koch hieß Rückkehrer willkommen

Neustadt (ml). Beim Rückkehrerappell am Freitag in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt ließe es sich Hessens Ministerpräsident Roland Koch (CDU) nicht nehmen, die 840 Soldaten der Panzerbrigade 14 »Hessischer Löwe« nach ihren Einsätzen in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo und in Afghanistan zu Hause willkommen zu heißen.

Hessens Ministerpräsident Roland Koch (links) mit dem Kommandeur der Panzerbrigade 14 »Hessischer Löwe«, Oberst Wolfgang Brüschke. *Foto: ml*

Brigadekommandeur Oberst Wolfgang Brüschke lobte seine Soldaten, die ihre Aufgaben im Ausland mit hohem Verantwortungsbewusstsein und Pflichtgefühl vorbildlich erfüllt hätten. Besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass alle Soldaten wohlbehalten aus der Ferne zurückgekehrt seien. Der Dienst der deutschen Soldaten habe im In- und Ausland Lob und Anerkennung gefunden.

Roland Koch lobte gestern den geleisteten Einsatz der Bundeswehrsoldaten und die Courage. Sie hätten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens geleistet. Koch ging auch auf die Standortfrage der Bundeswehr in Nordhessen ein. Diese habe sich dort etabliert, sei gewachsen und die Bataillone seien ein »schützenswertes Gut«.

Auf der Gästeliste am Freitag standen unter anderem auch General a. D. Dr. Günter Kießling, Regierungspräsident Wilfried Schmied, der Landrat des Kreises Marburg-Biedenkopf Robert Fischbach sowie die Bürgermeister der umliegenden Städte und Gemeinden.

Musikalisch umrahmt wurde der Appell durch das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel unter Leitung von Oberstleutnant Wolfgang Willems.

dratkilometer großen Gebiet im Einsatz, in dem 710 000 Menschen verschiedener Volksgruppen leben. Im Nordwesten des Gebietes liegt die Hauptderation und die Republik Srpska unterteilt.

Während des Krieges von 1992 bis 1995 kamen etwa 200 000 Menschen ums Leben. exhumiert, 11 000 davon identifiziert.

Das 7. Deutsche Einsatzkontingent bestand aus 1 350 Soldaten aus allen Bundesländern, en-Herzegowina haben die deutschen Soldaten 234 Waffen, 701 Handgranaten, 750 000 Patronen und vieles mehr sichergestellt und zerstört.

der Welt: 750 000 Minen bedeckten das Land. Bisher sind 1 455 Menschen durch Minen gestorben. 18 000 Minen werden noch dort vermutet.

Das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel unter Leitung von Oberstleutnant Wolfgang Willems umrahmte den Appell musikalisch. Auf einer Großleinwand wurden Bilder aus den Einsatzgebieten gezeigt. *Fotos (4): Uwe Brock*

Roland Koch lobt den Einsatz und die Courage der Soldaten

Rückkehrerappell in der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne

Neustadt. Zum Appell der 840 Rückkehrer aus dem Auslandseinsatz sprach Ministerpräsident Roland Koch über die Sicherung des Friedens und der Standorte – vor allem in Nordhessen.

von Silke Pfeifer-Sternke

Die Stabskompanie Panzerbrigade 14 (410 Soldaten/SFOR), das Panzerbataillon 64 und das Panzerbataillon 2 (310 Soldaten/KFOR) und das Panzergrenadierbataillion 152 (120 Soldaten/ISAF) haben ihren Einsatz in den Gebieten Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Afghanistan nach einen halben Jahr erfolgreich beendet.

Ministerpräsident Roland Koch lobte gestern in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt den „geleisteten Einsatz, den Mut und die Courage" der Soldaten, die in den Krisengebieten ihren Dienst leisteten.

Oberst Wolfgang Brüschke (rechts) sprach zu Roland Koch, der neben ihm Platz genommen hat, daneben sitzt Neustadts Bürgermeister Manfred Hoim.

Oberst Wolfgang Brüschke hielt eine Rede.

Sie hätten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens geleistet.

Die Soldaten seien aus Regionen heimgekehrt, in denen die Spannung greifbar sei. Die Bundeswehr habe zum Wiederaufbau und bei der Einführung geordneter demokratischer Verhältnisse in den Krisengebieten beigetragen. „Damit hat die Bundeswehr eine neue, wichtige Funktion übernommen", betonte Koch. Nach den USA habe die Armee der Bundeswehr in Bezug auf das zahlenmäßige Kontingent den „größten Beitrag zur internationalen Friedenssicherung geleistet". „Ihr Einsatz hat etwas in der Welt verändert", hob Koch hervor.

Zum Thema Bundeswehr-Standort Nordhessen bezeichnete Koch die Bataillone als „schützenswertes Gut", mit dem man behutsam umgehen müsse. Doch Konkretes zur Standortsicherung steht nach Kochs Aussage allerdings nicht fest und bedarf weiterer politischer Diskussionen. Er selbst sprach sich aber für den Erhalt des gewachsenen, strukturstarken Bundeswehrstandortes Nordhessen aus – nicht zuletzt als wichtigen Arbeitsplatz für die Soldaten.

Die Umstrukturierung der Bundeswehr hatte bereits auf die Standorte Neustadt und Stadtallendorf Auswirkungen: Das Raketenartilleriebataillon 55 wurde an die Artilleriebrigade abgegeben und das Panzerbataillon 143 in Stadtallendorf aufgelöst. 2004 würden die Bataillone mit der Bewachung der amerikanischen Liegenschaften neue Aufgaben erfüllen. Spätestens 2006 sei dann mit weiteren Veränderungen zu rechnen. „Die Anforderungen werden nicht abnehmen, im Gegenteil: Die Einsatzorientierung wird konsequent fortgeführt", erklärte Oberst Wolfgang Brüschke.

Stellvertretend für alle Bataillone nahm Oberst Hartwig Stork als Kontingentführer im Auslandseinsatz die Würdigung durch den Ministerpräsidenten entgegen.

Oberst Hartwig Stork wurde als Kontingentführer geehrt.

Ministerpräsident Roland Koch sprach während des Rückkehrerappells in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne über die Zukunft der Bundeswehr. *Foto: Marie-Luise Lämmle*

ÜBRIGENS...

...erschien die heimische Politikprominenz zum Appell

Egal ob Landrat **Robert Fischbach**, Marburgs Oberbürgermeister **Dietrich Möller**, Neustadts Bürgermeister **Manfred Hoim** und Stadtallendorfs Bürgermeister **Manfred Vollmer** – sie alle zollten den Rückkehrern aus dem Auslandseinsatz während des feierlichen Appells in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne Respekt. Hoim und Möller waren bereits eine Stunde vorher in der Kaserne eingetroffen und nahmen an der Eröffnung der erweiterten Ausstellung der Militärgeschichtlichen Sammlung teil. Sie ließen sich dann auch nicht von den kühlen Außentemperatur abschrecken und schritten strammen Fußes zur Mehrzweckhalle, in der der Appell stattfand.

MICH FREUT,

dass der Auslandseinsatz der Soldaten gewürdigt wird

von Silke Pfeifer-Sternke

840 Soldaten haben in den Krisengebieten Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Afghanistan ihren Dienst absolviert. Mit einem Appell wurde der Einsatz der Soldaten in der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne gewürdigt. Ministerpräsident Roland Koch richtete in seiner Rede „ein Wort des Dankes" an die Rückkehrer, die ihren Beitrag zur Sicherung des Friedens geleistet haben. Das kann nicht oft genug hervorgehoben werden.

HNA

Soldaten als Botschafter

Ministerpräsident Koch dankt für Einsatz in Afghanistan und auf dem Balkan

Von
Stefan Diefenbach-Trommer

SCHWALMSTADT/NEUSTADT. „Sie schaffen ein Kapital Vertrauen in unser Land, von dem wir Jahre lang zehren können", sagte Ministerpräsident Roland Koch (CDU) gestern vor 320 Soldaten in Neustadt. Sie haben im vergangenen Jahr an internationalen Militäreinsätzen teilgenommen. Insgesamt waren 840 Soldaten der Panzerbrigade 14 jeweils ein halbes Jahr in Afghanistan, im Kosovo oder in Bosnien-Herzegowina. In der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne gab es gestern einen Rückkehrappell für einige von ihnen.

Brigadekommandeur Oberst Wolfgang Brüschke nannte die Soldaten „vorzügliche Botschafter unseres Landes, des deutschen Heeres und unserer Brigade". Besonders sei der Einsatz „von den geschundenen Menschen vor Ort" geschätzt worden.

Den in der Turnhalle der Kaserne angetretenen Soldaten dankte Ministerpräsident Koch „für Ihre Arbeit, Ihren Einsatz, Ihren Mut und Ihre Courage". Deutschland sei auf eine friedliche Welt angewiesen. Ohne die internationalen Truppen in Afghanistan, Bosnien-Herzegowina und Kosovo wäre „der Frieden dort nicht mehr garantiert".

Die Soldaten hätten dafür „nicht unbeträchtliche Opfer gebracht", aber auch „eine gehörige Portion Lebenserfahrung erworben, die über das hinaus geht, was sie dienstlich brauchen können".

Urkunden: In den Uniformen des hochfürstlichen Hessen-Kasselischen Füsilier-Regeminetes von Dithfurt 1776 bringen zwei Männer die Urkunden zu Brigadekommander Oberst Wolfgang Brüschke. FOTOS: DIEFENBACH-TROMMER

Im Gespräch: Ministerpräsident Koch im Gespräch mit einem Soldanten.

Andreas Bruckert hat auf Patrouille im bosnischen Sarajevo gelernt, „dass es uns relativ gut geht". Zu den Eindrücken aus dem Ausland zählt die Gastfreundschaft. „Man fährt in den Ort, und die Leute kommen auf uns zu, winken, suchen das Gespräch", berichtet der Soldat Marcel Drewniok. Die Präsenz der Bundeswehr habe den Menschen ein Gefühl von Sicherheit gegeben.

Erschrocken hat sich der junge Mann über die vielen Waffen, die die SFOR-Truppen noch Jahre nach dem Jugoslawien-Krieg einsammeln. Und über die Minen, die noch im ganzen Land liegen.

Die Soldaten mussten den Spagat schaffen zwischen Vertrauensbildung und auf die eigene Sicherheit achten. In Afghanistan ging es deshalb mit Helm, Splitterschutzweste und Waffe zur Tee-Einladung.

Wer als Marketender im Camp für die Truppenverpflegung zuständig war, hat vom Land weniger mitbekommen. Doch die Erfahrung, „das Leben hier viel mehr zu genießen, weil man im Camp viel kürzer treten muss", hat auch Soldat Gerrit Otterbein gemacht.

„Wir haben es nicht leicht gehabt", sagt Andreas Bruckert. Fern der Heimat zu sein, wenige Quadratmeter mit anderen Soldaten zu teilen. Da habe er sich über jeden Brief aus Deutschland gefreut. Und gelernt, was Kameradschaft bedeutet, es mit anderen auszuhalten, den Vorgesetzten menschlich näher zu kommen. Wenn jetzt die Zulage für die Soldaten im Ausland gesenkt werde - in Bosnien bekäme jeder Soldat 66 Euro pro Tag auf den Sold geschlagen - sinke die Motivation der Soldaten, sagt einer.

„Einen Auslandseinsatz sollte jeder mal mitgemacht haben", findet Marcel Drewniok. Er werde sicher noch die kommenden Jahre darüber sprechen.

MICH FREUT,

dass Truppe Geschichte aufarbeitet

von Michael Rinde

Die militärgeschichtliche Sammlung in der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne ist in der Zeit ihres Bestehens eine Institution geworden. Im Landkreis findet sich keine vergleichbare Ausstellung. Den Initiatoren geht es nicht um Verherrlichung sondern um sachliche Informationen, auch über den Alltag zu Kriegszeiten, über die frühere Nationale Volksarmee und die Entstehung der Bundeswehr. Soldaten animiert diese Sammlung zu kritischer Auseinandersetzung.

OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 2. Februar 2004

Früherer General betont, dass Eliten keine Kaste sein dürften

Günter Kißling sprach vor 150 Gästen im Stadtallendorfer Standortoffiziersheim

Stadtallendorf. 150 Zuhörer waren begeistert vom Vortrag des Generals a.D. Dr. Günter Kißling zum Thema „Militär und Eliten im heutigen Deutschland".

von Klaus Böttcher

Der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", Oberst Wolfgang Brüschke, stellte den in der Region und an den Bundeswehrstandorten Stadtallendorf und Neustadt bekannten Referenten vor. Schon mit 14 Jahren besuchte General a.D. Günter Kißling eine Unteroffiziersvorschule und war bei Kriegsende Leutnant der Infanterie.

Nach seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften trat er 1954 als Leutnant beim Bundesgrenzschutz ein und wechselte 1956 zur Bundeswehr. Er war Kompaniechef, Bataillonskommandeur beim Neustädter Panzergrenadierbataillon 62, Brigadekommandeur und kommandierte die 12. Panzerdivision.

Kißling war auch im Verteidigungsministerium eingesetzt und war Stellvertreter des obersten Befehlshabers beim Natostab in Brüssel.

Die „bemerkenswerte Karriere", wie sie Brüschke nannte, endete vor 20 Jahren mit dem Skandal, in den Kißling hineingezogen wurde. In Neustadt ist er seinerzeit mit einem Großen Zapfenstreich verabschiedet worden.

Günter Kißling brachte in seinem über eine Stunde dauernden Vortrag mehrfach seine Verbundenheit mit den hiesigen Standorten zum Ausdruck. Er beeindruckte die Zuhörer durch seine Rede, die er frei vortrug.

Das heute gerade aktuelle Thema der Eliten in Deutschland begann er mit der Definition des Begriffs. Nach seiner Auffassung seien Eliten Minderheiten bezogen auf das Ganze, die dazu ausgewählt und ausgebildet würden, aber keineswegs eine abgegrenzte Kaste sein dürften.

Anhand des Militärs verdeutlichte er, dass es sich bei der These nicht um graue Theorie handelte. Der frühere General stellte heraus, dass zur Elite nicht nur Können reiche, sondern Charakter und geistige Kraft ebenso dazu gehörten wie Erziehung oder die Vorbildfunktion.

Am Schluss zog er das Resümee: „Es dreht sich alles um das Materielle, die Folge ist, dass wir keine Eliten, sondern nur Ersatzeliten haben."

Freiheit und Wohlstand seien falsch verstanden worden, deshalb könne man sagen: „Wir sind mit den Problemen nicht fertig geworden, weil wir sie nicht erkannt haben."

Eine Stunde lang redete Günter Kißling über Eliten in Militär und Gesellschaft. *Foto: Klaus Böttcher*

MNZ 03.02.2004

Vortrag über „Militär und Elite“

Ex-General Kießling in Stadtallendorf

Stadtallendorf (aws). Der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe“, Wolfgang Brüschke, hatte im Rahmen der Wintervortragsreihe der Brigade in das Offizierheim in Stadtallendorf eingeladen. Dieser Einladung folgten etwa 150 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Bundeswehr. Das Thema des Vortrags lautete: „Militär und Elite im heutigen Deutschland“. Und der Vortragende war kein geringerer als der ehemalige ranghöchste deutsche General, Dr. Günter Kießling, von 1982 bis 1984 stellvertretender Oberbefehlshaber der NATO in Brüssel.

Der 78-jährige ehemalige 4-Sterne-General war der Einladung des Brigadekommandeurs gern gefolgt. Denn er war selbst einmal Angehöriger der damaligen Panzerbrigade 6. Kießling war in den Jahren 1967 bis 1969 als Kommandeur des damaligen Panzergrenadierbataillons 62.

Dem Standort Neustadt/Stadtallendorf blieb er auch nach seiner Versetzung nach Marburg, als Chef des Stabes der 2. Panzergrenadierdivision, bis heute weiter verbunden. Das spiegelt sich unter anderem darin wieder, dass er 1984 – auf seinen Wunsch – mit einem „Großen Zapfenstreich“ nicht in Bonn oder Brüssel, sondern in der Ernst-Moritz-Arndt Kaserne in Neustadt durch sein ehemaliges Bataillon in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Das Offizierheim war ihm immer noch wohlbekannt, feierte er doch am 20. Oktober 2000 seinen 75. Geburtstag in diesen Räumen. Der General weilte schon seit dem Vortag im Standort, um in der Ernst-Moritz-Arndt Kaserne einen neuen Traditionsraum seines ehemaligen Bataillons zu eröffnen. Als Anerkennung für seinen Vortrag wurde ihm vom Kommandeur der Panzerbrigade 14, Wolfgang Brüscke, ein kleines Präsent, nämlich das Bier der „Hessischen Löwen“, zusammen mit den dazugehörenden Gläsern überreicht. Es wird, so Kießling, im Traditionsraum seines ehemaligen Bataillons einen würdigen Platz finden.

General a. D. Dr. Günter Kießling bei seinem Vortrag im Stadtallendorfer Offizierheim. *(Foto: Wieber)*

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 3. Februar 2004

Konzept verknüpft soldatische Vergangenheit und Gegenwart

Oberst Wolfgang Brüschke eröffnete erweiterte militärgeschichtliche Sammlung

Neustadt. Oberst Wolfgang Brüschke eröffnete in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne die Militärgeschichtliche Sammlung, die erweitertet und deren Ausgestaltung verändert wurde.

von Silke Pfeifer-Sternke

„Das Grundkonzept des Gebäudes besteht darin, Vergangenheit und Gegenwart soldatischen Seins zu verknüpfen", sagte Oberst Wolfgang Brüschke. Neu ist die Erweiterung der Ausstellung um einen weiteren Ausstellungsraum und um einen Tagungsraum. Zudem zeigt die Ausstellung auch Neues, wobei die Sammlung „keinen Anspruch erhebt, wissenschaftlich fundiert zu sein". Die Sammlung sei noch nicht vollständig, da man darauf angewiesen sei, Exponate zu erhalten, betonte Brüschke.

Eine große Bedeutung komme den Marburger Jägern zu, deren Tradition gepflegt werde. Doch die Ausstellung sei nicht rückwärts gewandt, sondern vorwärts gerichtet. In Zukunft solle das Gebäude für etwaige Besucher permanent personell besetzt sein. Wer historisch interessiert sei, könne darauf bauen, bei seinen Recherchen unterstützt zu werden.

Besonders hervor hob Oberst Brüschke das Engagement von Bert Dubois, Hauptmann a.D., der einen „selten vergleichbaren " Einsatz beim Aufbau der Militärischen Sammlung aufgebracht habe.

Günter Kißling, General a.D., sprach als Gastredner von Tradition und Traditionsverständnis: „Tradition ist nicht Geschichte, sondern eine Auswahl von Geschichte, um Traditionsverständnis zu schaffen."

Mit der Reduzierung der Bundeswehr – Anzahl der Bataillone – komme es darauf an, das innere Gefüge zu wahren. Symbolisch für den Aufbau der Bundeswehr stehe das Marburger Jägerbataillon. Mit dem Appell am 5. Juli 1957 in der Tannenbergkaserne sei die Bundeswehr in die Nato aufgenommen worden. „Eine bewundernswerte Initiative und richtungsweisend", so Kißling. Nun sei es die Aufgabe der Bundeswehr die Tradition aus 50 Jahren zu bewahren.

Oberst Wolfgang Brüschke (links) sprach nach der Eröffnung mit Günter Kißling, General a.D. *Fotos: Silke Pfeifer-Sternke*

Besucher begutachteten die ausgestellten Exponate.

MAZ 31.01.2004

Heimatluft schnuppern seit Mitte Dezember über 800 deutsche Soldaten, die aus ihren Auslandseinsätzen in Bosnien-Herzegowina und Afghanistan zurückgekehrt sind. Zur Begrüßung veranstaltete die Bundeswehr gestern in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt einen Rückkehrappell. Dabei hielt Ministerpräsident Roland Koch (CDU / Foto) eine Ansprache. Koch dankte den Soldaten für ihren halbjährigen Einsatz im Ausland und lobte die Art, in der sie dort aufgetreten sind. „Das hat uns viel Sympathie gebracht." Zum Dank überreichte der Ministerpräsident den angetretenen Soldaten Auszeichnungen für ihre Leistungen. Er kündigte an, sich für den Erhalt der Bundeswehrstandorte in Hessen stark zu machen, da die Armee besonders in Nordhessen tief verwurzelt sei. (pre / Foto: Reeber)

MAZ 31.01.2004

Koch und Brüschke begrüßen Soldaten nach Auslandseinsätzen

„Sie waren vorzügliche Botschafter unseres Landes“

Von Pascal Reeber, (0 64 28) 44 88 40
redaktion.mnz@mail.mittelhessen.de

Neustadt. Solches Blitzlichtgewitter hatte die Mehrzweckhalle der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne noch nicht gesehen. Umringt von Fotografen begrüßte Ministerpräsident Roland Koch (CDU) gestern bei einem Appell Soldaten, die seit Mitte Dezember aus dem Auslandseinsatz zurück sind.

Dass der Auslandsdienst kein Zuckerschlecken ist, machte Koch gleich zu Beginn klar. „Sie leisten Dienst in einer Region, in der die Spannung mit den Händen greifbar ist. Dort schaffen sie ein Kapital an Vertrauen, von dem unser Land in den nächsten Jahren zehren kann.“ Der Ministerpräsident lobte das Auftreten der deutschen Soldaten, „das uns im Ausland viel Sympathie und Vertrauen bringt.“

Auch Oberst Wolfgang Brüschke, Kommandeur der Panzerbrigade 14, lobte „hohes Verantwortungsbewusstsein und Pflichtgefühl“, seiner Truppe. „Ihr Dienst hat im In- und Ausland Lob und Anerkennung gefunden“, sagte Brüschke und verband dies mit einem Dank an die Familien der Soldaten, die Rückhalt und Heimat waren. „Sie waren vorzügliche Botschafter unseres Landes, des deutschen Heeres und unserer Brigade.“

„Viele Mandatsträger aus den Partnergemeinden sind heute da um ihnen den Dank für ihre Aufgabe zu zeigen“, sagte Koch und verwies auf die Reihe der Politiker in seinem Rücken. Dort hatten sich neben den hiesigen Bürgermeistern Manfred Hoim und Manfred Vollmer (CDU) auch der Amtskollege Anders Arendt (parteilos) aus Amöneburg eingefunden sowie Landrat Robert Fischbach und Regierungspräsident Wilfried Schmied mit dessen Kollegen aus Kassel, Lutz Klein (alle CDU). Außerdem saßen die Landtagsabgeordneten Thomas Spies (SPD) und Anne Oppermann (CDU) im Publikum. Die imposante Gästeliste wurde ergänzt durch ranghohe Militärs wie General a.D. Günther Kießling, Generalmajor a.D. Esdorf und Brigadegeneral Gareißen.

Über 800 Soldaten nahmen am Appell in Neustadt teil. Von ihnen kommen rund siebzig aus dem Standort Neustadt selbst. Die übrigen Soldaten aus anderen Kasernen wie Schwarzenborn, Westerburg und Hessisch-Lichtenau sind ebenfalls Teil der Panzerbrigade 14 und unterstehen damit dem Kommando des Neustädter Stabes. Insgesamt kommandierte der Neustädter Oberst Hartwig Stork ein halbes Jahr lang rund 1350 Soldaten in Einsätzen in Bosnien-Herzegowina.

Ministerpräsident Koch (links) überreicht Oberst Hartwig Stork eine Auszeichnung. Kommandeur Wolfgang Brüschke schaut zu. (Foto: Reeber)

Der Ministerpräsident des Landes Hessen, Roland Koch, erwies den Soldaten, die in Bosnien und Afghanistan im Einsatz waren, beim Rückkehrerappell in der Ernst-Moritz-Arndt Kaserne in Neustadt die Ehre

Viele Gäste aus nah und fern nahmen an diesem Appell, der musikalisch vom Heeresmusikkorps 2 aus Kassel umrahmt wurde, teil

„Bei diesem Appell sollen die im Mittelpunkt stehen, die bis vor ein paar Wochen ihre Pflicht unter den besonderen Bedingungen des Auslandseinsatzes erfüllt haben", so Oberst Wolfgang Brüschke in seiner Begrüßungsrede an die Soldaten und Gäste. „Weit über 800 länger dienende Soldaten der Brigade haben ihren bis zu sechsmonatigen Einsatz auf dem Balkan und in Afghanistan erfolgreich und wohlbehalten beendet. Nach solider Ausbildung in der Heimat haben Sie Ihre Aufgaben mit hohem Pflichtbewusstsein und Verantwortungsgefühl vorbildlich erfüllt. Dafür haben Sie nicht nur persönliche Entbehrungen auf sich genommen, sondern auch die Trennung von Familie und Freunden. Ich danke Ihnen für ihren Einsatz, der im In- und Ausland Lob und Anerkennung gefunden hat. Besonders geschätzt wurde Ihr Engagement von den vor Ort geschundenen Menschen geschätzt. Sie waren vorzügliche Botschafter unseres Landes, des deutschen Heeres und unserer Brigade. Rückhalt haben Sie auch von den Bürgern, politischen Mandatsträgern und weiteren Persönlichkeiten gefunden. Mein besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Ministerpräsident für Ihre Anwesenheit und der Tatsache, dass Sie mit regelmäßigen Besuchen ihre Verbundenheit mit den Soldaten und den zivilen Mitarbeitern zum Ausdruck bringen."

Oberst Brüschke konnte auch Landrat Robert Fischbach, die Bürgermeister Manfred Hoim und Manfred Vollmer begrüßen, ferner die Militärpfarrer und viele andere Gäste aus Politik und Bundeswehr.

In seiner Rede machte er auch einen Ausblick auf die Zukunft, in der sich die Soldaten wieder auf einen Einsatz vorbereiten werden.

„Die Bundeswehr hat mit den Aufgaben im Ausland eine ganz neue Dimension erreicht", so Ministerpräsident Roland Koch in seiner Ansprache an die Soldaten. „Das Engagement, das die Soldaten zum Schutz der Bürger und zur Hilfe zum Neuaufbau einer Zukunft leisten, ist beispielhaft. Sie leisten mitmenschliche Hilfe, verteilen Lebensmittel, helfen beim Aufbau und sind dadurch beim Großteil der Bürger herzlich willkommen. Ein sechsmonatiger Einsatz ist eine harte Zeit und mit großen Opfern verbunden. Dafür haben Sie sich aber entschieden, als Sie Soldaten im Einsatz in der Bundeswehr wurden. Dank und Anerkennung gebührt nicht nur jedem Einzelnen von Ihnen, sondern auch Ihren Familienangehörigen. Wir haben erlebt, dass Sie mit dem, was Sie zu Ihrem Beruf gemacht haben, eine andere Welt schaffen können. Der Tatsache, dass Sie diesen Dienst tun, ist eine Ehrung mit so einem Appell geschuldet.

Sie werden sich jetzt fragen, was wird aus der Bundeswehr, was wird aus meinen Beruf. Diese Frage kann man heute noch nicht definitiv beantworten, dazu wird es sicher noch schlimme Diskussionen geben. Die Brigade „Hessischer Löwe" ist Ihr Arbeitsplatz, dafür tragen Sie alle Verantwortung. Was ich dazu beitragen kann, nach dem Grundsatz „Wir wollen Sie alle behalten!", das werde ich tun."

Nach der Auszeichnung der Teilkontingente durch Ministerpräsident Roland Koch folgte ein Biwak, an dem alle Gäste und Soldaten teilnahmen. EMU

Das 7. Deutsche Einsatzkontingent SFOR in Bosnien stand unter der Leitung des stellvertretenden Kommandeurs der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe" Oberst Hartwig Stork

In einer Pressekonferenz stellte die Crew ihre Arbeit im Einsatzland vor

Dabei waren unter anderem *Stabsfeldwebel Günter Stöcker,* der sich schon in seiner aktiven Dienstzeit entschlossen hatte, mit in den Einsatz nach Bosnien zu gehen. Der 55-jährige war dort für die Flugplanung, Buchungen und den Personalwechsel zuständig. Er organisierte Urlaub und Rückflüge in die Heimat und erklärte, dass er seine Entscheidung keinen Tag bereut habe, weil es einfach eine tolle Sache war.

Stabsfeldwebel Heinrich Althaus (50 Jahre) ist noch aktiver Soldat und der Einsatz in Bosnien war sein zweiter nach 1998. Er war im Deutsch-Italienischen Stab verantwortlich für die Meldeverbindungen und Operationen verschiedener Art mit der notwendigen Technik.

Hauptgefreiter Marcel Gasch (24 Jahre) war in der Kompanieführung für die Fahrbereitschaft der Busse und der Wölfe zuständig. Die Mitglieder des Stabes wurden von ihm zu den verschiedenen Projekten oder Veranstaltungen gefahren.

Hauptmann Jörg Schnitzer (35 Jahre) schuf während des sechsmonatigen Aufenthaltes die Rahmenbedingungen in der Deutsch-Italienischen Kompanie. Zuständig war er hier für die Verpflegung und die Fahrzeugplanung.

Oberst Hartwig Stork ist seit einem Jahr stellvertretender Brigadekommandeur in Neustadt. Er leitete das 7. Deutsche Einsatzkontingent und war quasi für alles zuständig.

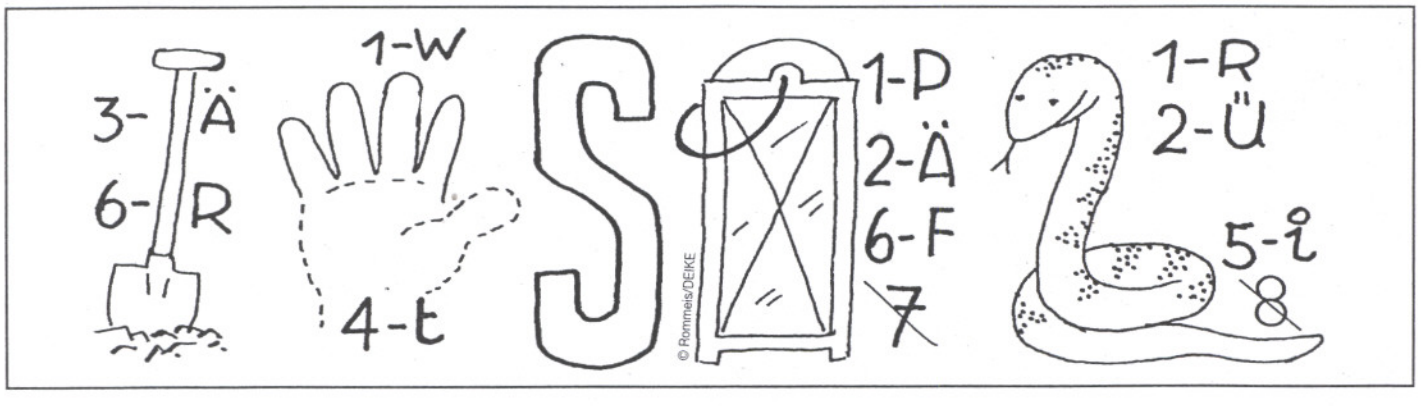
In so einem Einsatz, so Oberst Stork bei seiner aufschlussreichen Berichterstattung, die er mit Fotos unterlegte, sind alle aus der normalen Hierarchie herausgelöst und standen alle unter der Einsatzführung des Kommandos in Potsdam. „Es wäre ein leichtes über diesen Einsatz stundenlang zu reden," so Oberst Stork. „wir haben so viel erlebt und das Miteinander, das wir dort gepflegt haben, das findet man hier nicht vor. Dort wird jeder gläsern, man ist 24 Stunden rund um die Uhr und über ein halbes Jahr zusammen, da kann man sich nicht verstellen.

Das 7. Deutsche Einsatzkontingent SFOR war in der Battle Group German-Italia von Juni bis Dezember 2003 in Bosnien Herzegowina. Wir haben dort in Sarajewo im Hauptquartier friedlich zusammengelebt. Es waren 30 Nationen, die sich dort einbringen. Es waren dort alles lange Wege, der An- und Abflughafen befand sich in Tuzla, allein 21.000 Buskilometer wurden dorthin zurückgelegt. Das Gebiet, in der die multinationale Brigade Südost zusammen war, umfasste einen Raum von 160 mal 90 km. 710.000 Menschen leben dort, davon 450.000 in Sarajewo. Straßen sind dort besser ausgebaute Feldwege und was in dem Land gravierend ins Auge fällt, ist der Müll. Entweder er brennt irgendwo oder er schwimmt in den Gewässern umher. Die Menschen lieben es, dort Feuer zu machen. Den Gestank, den merkt man nicht mehr, wenn man lange genug dort ist. Bosnien hat an sich so schöne Landschaften mit Bergen, Flüssen und Wäldern, aber das Land ist dreckig und für den Normalbürger unvorstellbar. Es sprechen sehr viele Leute Deutsch und so war die Verständigung relativ einfach. Wir hatten 300 Zivilbeschäftigte und außerdem Dolmetscher dabei. Insgesamt waren 1.350 Soldaten aus 250 verschiedenen Dienststellen der Bundeswehr, einschließlich zwei Militärpfarrer, im Einsatz, verteilt auf vier Standorte. Es wird Generationen dauern, bis die

Leute in Bosnien die Gräueltaten, die ihnen zugefügt wurden, vergessen können. Es haben Serben, Kroaten und Bosnier aufeinander geschossen und gemeinsam sind sie auf andere losgegangen. Das Hauptproblem sind die Minen, die überall verteilt liegen und für alle stellt sich die Frage, ob man Blumenpflücken auf der Wiese überlebt. Minen beseitigen zählt zu den großen Kriegsfolgen, dann müsste die Bevölkerung entwaffnet werden, sie besitzen alles, was ein normaler Mensch an Waffen nicht braucht. Es kommt vor, dass sie sie sogar freiwillig abgeben. Dann muss man Kriegsverbrecher ausfindig machen und der gerechten Strafe zuführen. Erst wenn das alles geschafft wurde, dann ist vielleicht eine friedliche Zukunft in Richtung Europa möglich. Es wird aber noch Jahre dauern, denn es gibt weder eine funktionierende Armee noch eine Polizei. Wir haben uns viel mit den Leuten unterhalten und da und dort auch Wichtiges erfahren. Jeden Abend wurden die Ergebnisse des Tages ausgewertet und man kann sagen, im Großen und Ganzen ist die Lage ruhig und stabil.
Unsere Soldaten sind hier nur ausführendes Organ gewesen, denn wir durften weder Untersuchungen durchführen, noch Autos oder Häuser durchsuchen. Das galt übrigens für jede Nation, aber nicht alle haben sich daran gehalten. Die NFO Pioniere haben Minen gesprengt und Waffen entsorgt. Wir haben geholfen Skilanglaufloipen wieder herzustellen und Winterhilfe geleistet. Viele Familien leben in erbärmlichen Unterkünften. Dazu kam das Projekt Armenküche. 1.600 von den Ärmsten der Armen wurden jeden Tag mit warmem Essen versorgt. Wenn wir hier von dem Einsatz sprechen, dann können das die Leute nicht nachvollziehen. Es war Stress und Arbeit, aber auch Kameradschaft und Zusammenhalt und Tränen nicht ausgeschlossen.
Im Land ist eine desolate Volkswirtschaft verbunden mit 40 % Arbeitslosigkeit vorrangig. Der Durchschnittsverdienst derer die Arbeit haben, liegt bei ca. 250 Euro, die Rente bei ca. 75 Euro. Besonders schlimm ist die Situation bei der Jugend, allein 60 % wollen das Land wegen der Perspektivlosigkeit verlassen, und alle wollen sie nach Deutschland."
Die Erfahrungen, die die Einsatztruppe in Bosnien gemacht hat, 64 waren aus der Kompanie Neustadt dabei, waren positiv. Die Leute haben sich gefreut, dass sie von der SFOR Unterstützung fanden, und ein Händedruck war oft der Lohn und Dank derer, denen man geholfen hatte.
Im Dezember 2005 ist Deutschland wieder mit einem Einsatz dran und alle ohne Ausnahme würden wieder hingehen, auch wenn sie nicht müssen. Auf die Frage ob man dort auch einmal um sein Leben gefürchtet hat, erklärten die fünf, eigentlich nur wenn man auf den schlechten Straßen unterwegs war, weil man nicht wusste,ob nicht um die nächste Ecke ein großer Laster angerauscht kommt, der Abhang in Sichtweite ist und dann nichts mehr geht.
Ein gravierendes Erlebnis war auch der Flug mit der Transall, die etwa den Charme eines Heizungskellers hat und barbarisch laut ist. Wenn man wieder zu Hause ist, so Oberst Stork, dann möchte man so viel erzählen, aber wir mussten feststellen, es hat uns keiner gefragt. EMU

Die Militärgeschichtliche Sammlung und die Traditionsräume der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe" in der Ernst-Moritz-Arndt Kaserne neu eröffnet

Die Ansprache hielt General a. D. Dr. Günter Kiesling

Oberst Wolfgang Brüschke konnte zur Neueröffnung einen kleinen Kreis auserwählter Gäste begrüßen. Zu ihnen gehörten neben den Bürgermeistern der Garnisonsstädte Stadtallendorf und Neustadt Manfred Vollmer und Manfred Hoim auch Stadtverordnetenvorsteher Thomas Groll und viele ehemalige Bundeswehrangehörige mit ihren Damen.
„Es ist uns Ehre und Freude, Ihnen Dank zu sagen für die Unterstützung am Gelingen dieses Vorhabens. Ohne Ihre materielle und ideelle Hilfe hätte dieses Objekt nicht so weit gedeihen können.
Mit dem Ausstellungskomplex wollen wir einen bescheidenen Beitrag zur Traditionspflege und zur militärischen Bildung von Soldaten und zivilen Besuchern leisten. Wichtig erschien es uns dabei, einen Bogen zu schlagen von den Anfängen der Hessischen Jägertruppe über die preußischen Reformer, frühere deutsche Armeen, die ersten Anfänge der Bundeswehr vorwiegend in Hessen bis hin zur Gegenwart unserer Brigade. Die Ausstellung hat sich schon als Gewinn für alle Beteiligten erwiesen und die Arbeit daran wird weiter fortgesetzt. Ohne die jahrelange Leidenschaft eines ehemaligen Angehörigen des Brigadekommandos hätte diese Ausstellung nicht realisiert werden können. Selten habe ich soviel vergleichbares ehrenamtliches Engagement erlebt. Daher gilt mein besonderer Dank Hauptmann a. D. Bert Dubois, der auch weiterhin seine tatkräftige Unterstützung zugesagt hat."
Vergangenheit und Gegenwart soldatischen Dienens zu verknüpfen ist Grundidee des Ausstellungskonzeptes verbunden mit dem Gebäude. Neben den Ausstellungsräumen umfasst es auch einen Tagungsraum, eine neue Ausstellung mit unseren jetzigen Truppenteilen und einer kleinen Bar. Wir erheben hier nicht den Anspruch alles auf wissenschaftlich fundierter Basis zusammengetragen zu haben, es wurde aber auch nichts wahllos gesammelt. Man wird herausgefordert, sich mit seinen historischen Wurzeln zu befassen und der Namensgeber der Kaserne Ernst-Moritz Arndt hat schon 1813 folgendes ausgeführt: *„Wo keine Geschichtlichkeit zur Verfügung steht, begegnet der Mensch seiner Gegenwart mit leeren Händen. Einen Weg in die Zukunft sieht ein solcher Mensch kaum, weil er aus dem Auge verloren hat, woher er kommt."*

„Für mich ist es eine bewegende Stunde hier an dieser Ausstellungseröffnung teilnehmen zu können", so General a. D. Dr. Günter Kiesling. „Es ist ein mutiges Unterfangen, das Sie hier mit dem Traditionserhalt begonnen haben. Was ist Tradition, sie ist nicht die Geschichte, sondern eine Auswahl aus der Geschichte. Rund um dieses Ringen der Geschichte hat es schon viele schmerzliche Erfahrungen gegeben. Man kann und darf auch keine Epoche ausklammern. Im kommenden Jahr feiert die Bundeswehr das 50-jährige Bestehen und in diesem Zusammenhang wird auch das Ringen um das Traditionsverständnis stets ein Problem der Traditionspflege bleiben. In einer überschaubaren soldatischen Gemeinschaft ist das Umsetzen aber zu bewältigen".
Nach der offiziellen Eröffnung konnten sich die Gäste die Ausstellung anschauen oder einen kleinen Imbiss zu sich nehmen. Die Ausstellung wurde im Übrigen von Darstellern in Historischen Uniformen flankiert. Dabei die Mitglieder der Historischen Bürgerwehr Neustadt, die Mitglieder der Gesellschaft für Hessische Militär- und Zivilgeschichte e.V. in ihren Uniformen, des hochfürstlich Hessen-Kassel'schen Feld-Jäger-Korps und des hochfürstlich Hessen-Kassel'schen Füsilier-Regimentes von Ditfurth 1776.
EMU